

edlen, um 1274 erbauten Chor sich ein dreischiffiges, von 1312—1342 ausgeführtes Langhaus von schönen Verhältnissen legt. Der südliche Chorthurm hat eine durchbrochene Spitze in willkürlich decorativen Formen. Den Charakter der Frühzeit trägt noch die ebenfalls als Hallenkirche von stattlicher Anlage ausgebildete Marienkirche zu Heiligenstadt, während die Blasienkirche in dem benachbarten Mühlhausen den elegant entwickelten Styl der ersten Hälfte des 14. Jahrh. vertritt, und die Marienkirche daselbst bei fünfschiffiger Anlage und luftig weiten Verhältnissen eine noch freiere Durchbildung bekundet. — Eine lichte, klare, nur etwas nüchtern mit achteckigen Pfeilern und Netzgewölben ausgeführte Hallenkirche ist die 1377 begonnene Liebfrauenkapelle am Markt zu Würzburg. Mit der Einfachheit des Innern contrastirt in wirkfamer Weise die Pracht des Aeußeren, das an den Strebepfeilern und drei Portalen reichen plastischen Schmuck aufweist.

Manche Besonderheiten der Anlage bieten die Kirchen zu Nürnberg*). Die von 1355—1361 erbaute, von Kaiser Karl IV. gestiftete Liebfrauenkirche hat ein fast quadratisches Langhaus mit drei gleich breiten, durch einfache Rundpfeiler getrennten Schiffen. Die Fassade, in abweichender Weise nach dem Muster brillanter Profanarchitektur decorirt, hat auf der Spitze einen kleinen Dachreiter. Der originelle Vorbau mit der Loge wurde später hinzu-

gefügt. Zwei andere Kirchen Nürnbergs bezeugen deutlich, wie die Vorliebe für weite hallenartige Anlagen in der spätgothischen Zeit selbst die Rücksicht auf harmonischen Abschluß älterer Denkmale überwog. So zunächst St. Sebald, wo von 1361—1377 an ein im romanisirenden Spitzbogenstyl streng und in schwerfälliger Enge aufgeführtes Langhaus des frühen 13. Jahrh. ein weit vorgeschobener hallenartiger Chor in freien kühnen Verhältnissen angefügt wurde, dessen großartige Perspective durch gleich hohe Umgänge einen dieser Grundform vortrefflich zusagenden Abschluß

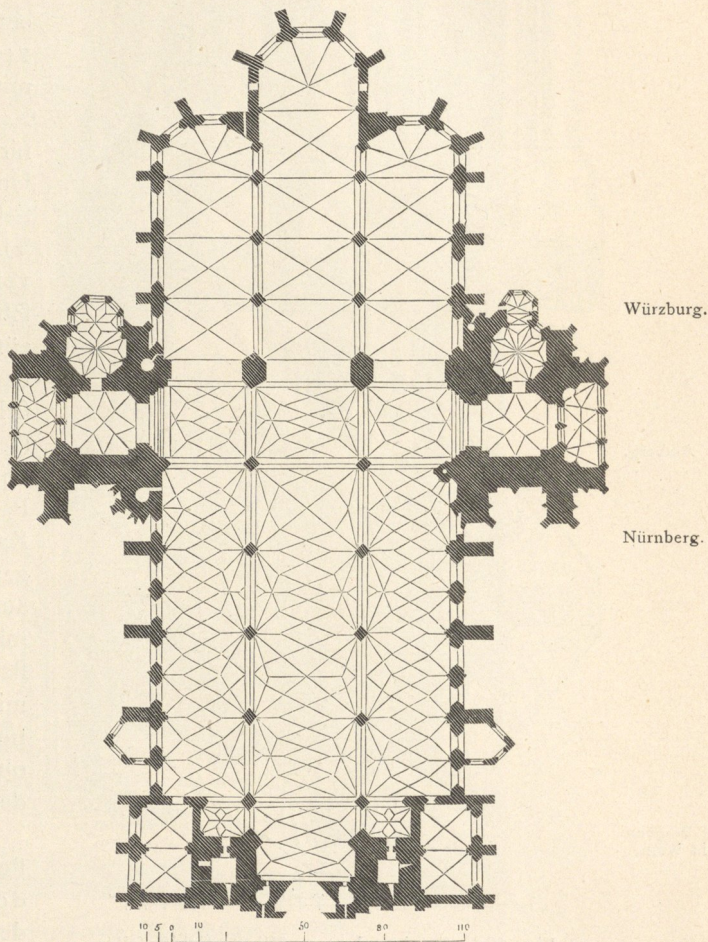


Fig. 688. Stephansdom zu Wien.

*) A. v. Rettberg: Nürnbergs Kunstgeschichte. 8. Stuttgart 1854. Mit Illustrationen.